

ten; in Portugal das Reich der Bandalen, Sueven und Alanen. Die Bandalen gingen 429 unter ihrem lahmen Könige Geiserich nach Nordafrika und gründeten hier das Bandalenreich, das 534 durch Belisar, den Feldherrn des römischen Kaisers Justinian, zerstört ward. Zu beiden Seiten der Pyrenäen entstand das Reich der Westgoten (S. 6); in Italien das Reich der Ostgoten, die, anfangs von den Hunnen unterworfen, sich nach Atilas Tode in Ungarn niederließen und später unter Theodorich d. Gr. in Italien das Ostgotenreich gründeten (493); dasselbe erlangte auf kurze Zeit eine große Blüte, wurde aber bald von Narfes, dem Feldherrn Justinians, wieder zerstört (554). 568 zogen die Longobarden aus dem heutigen Lüneburgischen und Brandenburgischen nach Oberitalien und gründeten dort unter Alboin das lombardische Reich. Die Angelsachsen gingen unter ihren Anführern Hengist und Horsa 449 nach Britannien und errichteten dort 7 Königreiche. Im nördlichen Gallien setzten sich die Franken, am Oberrhein (in Schwaben) die Alemannen fest. Unveränderte Wohnsitze behielten die Sachsen, zwischen Rhein und Elbe, Harz und Nordsee, die Friesen an der Nordseeküste und die Thüringer in Mitteldeutschland.

7. Die ersten Ansiedelungen in Deutschland. Totenbestattung.

1. **Dorfansiedelungen.** Die alten Germanen führten fast ein Nomadenleben. Langsam — fast unmerklich — zogen sie im Laufe zweier Jahrtausende von Osten nach Westen. In den Thalgründen weideten sie das Vieh; mit dem Speer durchstreiften sie die Urwälder nach Jagdbeute, und nur wie im Vorüberziehen wurde hier und da ein Stückchen Land bestellt und abgeerntet. Erst nach der Völkerwanderung kam Ruhe in die germanischen Volksstämme: sie wurden sesshaft. In der Regel wählten sich mehrere Familien (Sippen) ein Stück Land zur gemeinsamen Heimat aus. An der bestgelegenen Stelle wurde das Dorf erbaut. Rund herum um dasselbe lag die Flur. Diese wurden nach der Güte des Bodens in verschiedene Felder geteilt. Ein jedes Feld wurde wiederum in so viel (vom Wege ablaufende) Streifen zerlegt, als Familien im Dorfe vorhanden waren. Dann wurden die Streifen verlost, und so erhielt ein jeder seinen Anteil vom guten und schlechten, vom nahen und fernem Acker. Wald und Weide aber waren gemeinsames Eigentum und kamen nicht zur Verteilung.

2. **Stadtausiedelungen.** Der Wohnsitz des Edelings war die Burg. Um diese herum siedelten sich in der Regel auch seine Schloßleute, — Knechte, Schmiede, Sattler, Bäcker u. — an. Sie alle waren unfreie Leute und erhielten von ihrem Herren alles, was sie zum Lebensunterhalte gebrauchten. Viele von diesen Unfreien aber wurden mit der Zeit Freie; sie bildeten den ersten Keim der Stadtleute. Anfangs nährten sich dieselben hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht. Als aber die Städte größer wurden, trieben ihre Bewohner daneben auch vielfach ein Handwerk. Bald kamen auch fremde Kaufleute und legten ihre Waren vor der Kirche zum Verlaufe aus. Hier waren sie nicht nur am besten gegen etwaige Räuber geschützt, sondern hier fanden sie auch an Sonn- und Festtagen die meisten Käufer. So entstand um die Kirche herum der Marktplatz, und die Festtage (Mess-tage) waren lange Zeit hindurch auch die Markttag. Daher auch der Name „Messe“ für Markt.

3. **Alteutsche Totenbestattung.** Bis zu Anfang des 4. Jahrhunderts wurden die Toten teils verbrannt, teils begraben. Das Verbrennen geschah, nachdem der Tote gewaschen und gekämmt war, auf einem Scheiterhaufen, der in der Regel aus Eichenholz errichtet wurde. War der Verstorbene reich, so legte man auch wohlriechende Hölzer auf die Leiche und schmückte den Holzstoß mit Waffen und Kleidern. Auch Kämme und Rasiermesser wurden der Leiche zur Seite gelegt. Beim Tode des Hausherrn tötete man auch sein Roß und seinen treuesten Knecht und verbrannte sie mit ihm. Das war für den Knecht die höchste Ehre, da er nur im Gefolge seines Herrn in die Walhalla gelangen konnte. Auch die Frau tötete sich in der Regel beim